Plattdeutsches Volkslied : Fürstenauer Mundart.

Autor(en): **Eye, A. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schlürpfen, mit der Zunge aufschleifen im Trinken, Sprechen etc., und oberd. Schlarfen, Schlarpfen, Pantoffel. Schm. III, 457. Lang's Memoiren, II, 46), wovon auch der Schlaraffe, Schlûraffe, Schlauraffe, ein träger, schläferiger, schlappiger Mensch; vgl. Zarncke zu Brants Narrensch. S. 455.

70) *Lât*, goth. lats, angels. læt, engl. late, lazy, zurückbleibend, matt, träge; davon mhd. lass, letzt u. a. Vergl. Weigand, S 678.

81) Das niederd. *dürn*, *dörn*, *därn* hat ausser der auch im hochd. dürfen herrschenden Verbindung der Bedeutungen der beiden mhd. anomalen Verba dürfen (Präs. darf, Prät. dorfte), nöthig haben, und türren (Präs. tar, Prät. torste), wagen, auch noch deren Formen vermischt. Müllenhoff, a. a. O. S. 284.

82) *Brüden*, *brüen*, necken, vexieren (Dähnert, S. 57. Brem. niederd. Wrtrbch. I, 147 u. a.), wohin auch die oberd zurückweisende Redensart: *dò hätt' ich di Brü dərvà* (niederd. *ik hebbe de brüe* -- das Necken, Aufziehen — *darvan*) gehören soll. Diefenb. I, 324.

85) *Baven*, *haben*, *bowen*, d. i. be-oben, obenan; s. oben, S. 41, 9.

Plattdeutsches Volkslied.

(Fürstenauer Mundart. *)

„Frou, ji scholl'n nå Hûse kommen,
Jûe Mann — un däi is krank!"
„„Is he krank, —
Gott sî Dank!
Nu noch 'n Dänsken twäi of dräi."" 5.

„Frou, ji scholl'n doch bolde kommen
Jûen Mann willt se berichten."
„„Willt se'n berichten,
Mag he bichten.
Hopp, noch 'n Dänsken twäi of dräi."" 10.

„Frou, ji scholl'n doch gauc kommen,
Jûe Mann — un däi will sterwen."
„„Will he sterwen,
Kann ich erwen.
Erst noch 'n Dänsken twäi of dräi!"" 15.

---

*) Dieses Volkslied findet sich in vielen, auch oberdeutschen Gegenden wieder, doch immer in eigenthümlicher Auffassung. Vergl. Büsching's Volkslieder, S. 297. Fr. K. v. Erlach's Volkslieder, IV, 326.

„Frou, ji mött't nå Hûse kommen,
Jûe Mann — un däi is dod.“
„„Is he dod,
Fretthe nîn Brod.
Juch, noch 'n Dänsken twäi of dräi!““ 20.

„Frou, will ji dann gar nich kommen?
D'r is 'n Frigger, däi passet up ju.“
„„Wat segge ji,
'n Frigger varr mi?
Nu is varr düttmål 't Danssen varrbî!““ 25.

A. v. Eye.

Sprachliche Erläuterungen
des Herausgebers.

1) *Ji schollen*, ihr sollet. Im Niederd. *schollen* hat sich, wie in den verwandten nordischen Sprachen (altnord. skula, angels. u. alts. sculan, engl. shall etc.), noch die ältere Form (goth. skulan; auch ahd. sculan neben sulan, mhd. schollen, scholn neben soln) dieses anomalen Verbums erhalten, die seltener in oberdeutschen Mundarten (Schmeller, III, 349), hochdeutsch aber noch in Schuld etc. verblieben ist. Doch findet sich auch die niederd. Nebenform *sollen*, *söllen*. — Das persönl. Pronom. *ji*, ihr, erinnert an das engl. you, ye (goth. jus, alts. gî, angels. gë, mittelniederl. ghî, holl. gy etc.; ahd. îr, mhd. ir). Sein Dat. und Acc. lauten meist *ju* (unten, Z. 22), sein Possessiv *ju*, *juw*; s. Zeile 2, 12, 17, 7. Ueber *jüm* st. *ju* s. Müllenhoff zu Groths Quickborn. — Zu *nå*, nach, vergl. oben, S. 96, 34. 36; als Adv. auch oberdeutsch, S. 109 u. 83, 7.

2) *Un däi*, und der: dem schon bei Otfried (Grimm, Gramm. IV, 400) und im Mittelhochd. (a. a. O., 415) gern in seiner ursprünglichen Geltung als Pron. demonstr. wiederholten Artikel hat sich hier das ebenfalls schon im Mittelhochd. nicht selten relativ und pleonastisch gebrauchte und beigesellt, — eine Fügung, die so recht dem erzählenden Tone des Volkes angehört, so dass die Schule viel gegen sie zu kämpfen hat.

3) *he*, die an das Verbum inclinierende Form des auch noch in mitteldeutschen Mundarten begegnenden niederd. *häi*, *hei*, er. S. Zeitschr II, 75, 9.

5) *Dänsken*, Tänzchen. *Of*, oder; s. Zeitschr. II, 95, 23. Dieser Ausdruck erinnert wieder an das oben, S. 353 ff., besprochene partitive -*ər*, welches die fränkische Mundart hier gebrauchen würde: „*ə Tánzlər zwá odər drei.*“

7) *berichten* (einen), mit den Sterbesacramenten versehen, ist, wie mittelhochd. (von berihten, zurecht machen, ordnen, rüsten) und in der älteren neuhochd. Kirchensprache (auch: *sich berichten*), so noch oberdeutsch (Schmeller, III, 35) neben *versehen*. Vergl. Grimm, Wbch., I, 1522 c. *Willt se*, wollen sie, will man.